

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatblätter in Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung. Lustiges Allerlei.
Sport und Turnen. Lebensbilder.
Rundschau. Wissen. Gartenratsschätze.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt



Amiliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhöfener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langheder Zeitung
Reizwicker Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
täglich, 2 Hauptgeschäftsstellen,
Druck und Verlag: Carl Deuss.
Telegr. Adr.: Brauns, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach Dortmund 2832.
Verantwortliche Schriftleitung:
Carl Richter, Stadt- und Kreis-
Anzeiger, jenseits in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 149

Mittwoch, 28. Juni 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Sicherheit ist nicht eher da, kann nicht eher da sein, bis das Gesetz, das sie allen guten Bürgern zusichert, mit einer unaufkaltbar vollziehenden Macht umgeben ist, die in ihren Wirkungen durch nichts als das Gesetz selbst eingeschränkt ist. Sicherheit kann nur da ein wirkliches Gut heißen, wo kein böser Mensch sicher ist.

Wieland, Betrachtungen über eine Erklärung
Condorcets, April 1792.

Neueste politische Nachrichten.

Die Demonstrationen, die in Berlin und in anderen Städten stattfanden, sind im allgemeinen ohne Zwischenfall verlaufen.

Die Untersuchung gegen die Mörder Rathenau macht gewisse Fortschritte. Im Zusammenhang damit sind eine ganze Anzahl Angehörige der „Organisation C“ verhaftet worden.

In der italienischen Presse wird die Schuld an der Ermordung Rathenau der Verfassungsstimmung zugeschoben, die durch die Ententepolitik in Deutschland hervorgerufen worden ist.

Kapitänleutnant Hoffmann wurde als des Attentats auf Scheidemann und der Beteiligung an der Ermordung Rathenau verdächtig verhaftet; ebenso Kapitänleutnant Tilleken, ein Bruder des vermutlichen Erbsberger Mörders.

In der Getreidemfrage sind die Ansichten für ein Erzeuger und Verbraucher befriedigendes Kompromiß günstig.

Bei den Landesratswahlen in Saarrevier erhielten das Zentrum 16 Sitze, Liberale Volkspartei 4, Mehrheitssozialisten 5, Haus- und Grundbesitzervereinigungen 2, Demokraten 1 und Kommunisten 2 Sitze. Auffallend ist der starke Rückgang der sozialistischen Stimmen.

Die Polen verjachten bei Rosenberg einen Vorstoß über die Grenze; andererseits wird das Land durch verstreute Selbstschutzorganisationen beunruhigt.

Lord George sprach sich für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund aus.

In Grenoble in Frankreich hatte der Zirkus Hagenbed Vornellungen mit seiner Truppe begonnen. Vorgeraten abend erschien die Polizei im Zirkus, nahm 18 Artisten fest und wies sie aus. In der Stadt wurden Kundgebungen gegen die Deutschen veranstaltet.

Marshall Koch, General Wengandt, Nivelle, Bergault sind zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Marshall Wilson in London eingetroffen.

In der japanischen Kabinettsitzung wurde die Räumung Sibiriens beschlossen.

Vermischte Kunde.

Eine zeitgemäße Anzeige findet sich in dem Infanterieheft eines süddeutschen Blattes: „In Anbetracht des stetig steigenden Portos sehe ich mich veranlaßt, allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten für die nächsten fünf Jahre in bezug auf alle begratulierenden Anlässe des Allerlei zu wünschen. Ebenso nehme ich ab heute alle mir für diese Zeit zugesandten Wünsche mit herzlichem Dank zur Kenntnis.“

Die Podenerkrankungen in Heilbronn — es wurden 7 Fälle gemeldet — werden jetzt auf alte Lumpen oder Papiergeld als Ansteckungsheerd zurückgeführt. Man sei also vorsichtig!

Gelegentlich der Nachforschungen nach einem Berliner Kindermörder wurden eine ganze Anzahl Personen, die sich mit Kindern eingelassen hatten, verhaftet. Viele waren bei der Verhaftung vom Publikum derartig verprügelt worden, daß sie kaum noch vernommen werden konnten.

In Müdenberg bei Torgau ließ sich ein Storch auf einem Draht der Starkstromleitung nieder. Als er wieder aufliegen wollte, berührte er mit den langen Flügeln einen anderen Draht. So

gleich stand er flackernd in Flammen und fiel brennend herab.

Die Halberstädter Neu-Staats-Friedrichshaus A.G. erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Reinüberschuß von 13644,000 M. gegenüber einem Verlust von 1280000 M. im Vorjahre, wo demnach eine Dividende nicht verteilt werden konnte. Diesmal werden dagegen 25 Prozent Dividende gezahlt.

In Detmold wurde eine neue „Westdeutsche Judenwarenindustrie“ mit 6 Millionen Mark gegründet.

Die Beisetzung Rathenau's.

Die Trauerfeier im Reichstage.

Berlin, 27. Juni.

Vom Reichstagsgebäude wehen die Fahnen auf Halbmast. In den großen Wandelhallen ist überreicher Trauerschmuck. Der tiefe purpurne Teppich ist mit schwarzem Tuch verhängt. Überall sind feierliche Blumenarrangements und Blumenkränze, gespendet von verschiedenen Ministerien, von politischen Korporationen, von industriellen Verbänden, von Arbeitern und Angehörigen großer Betriebe. Der Sitzungssaal des Reichstages ist würdig mit Blumen und Trauerflor ausgeschmückt. Mauer und rote Portierfenster umgeben auf schwarzem Tuch gehüllte die Galerien. Der dunkelbraune Eichenparkett ist auf einem Aufbau aufgeführt, der sich über dem Tisch des Präsidiums erhebt. Über den Saal ist ein schwarz-rot-goldenes Banner mit dem Reichsadler gebreitet. Überall liegen und hängen Kränze in vornehmster Ausstattung. Von den Blumenarrangements stellen lange schwarze Schleier herab. Der große Saal füllt sich bald mit Trauernden und zahlreichen Parlamentariern, Vertretern der Behörden und der demokratischen Vereine. Um 12 Uhr erscheinen die Reichsminister. In der früheren Kaiserloge nehmen die Angehörigen Dr. Rathenau an der Feier teil. Unter ihnen die große Mutter.

Um 12¼ Uhr erscheint der Reichspräsident Ebert mit dem Reichstagspräsidenten Loebe und Reichskanzler Wirth. Trauermusik leitet die Feier ein. Darauf ergreift das Wort Reichspräsident Ebert zu einer längeren ergreifenden Rede, die er schließt:

Meine Damen und Herren! Wir haben uns in dieser Stunde versammelt, um die Beisetzung des Reiches wie die Vertreter der Länder, die Abgeordneten des Reichstages und andere Männer des öffentlichen Lebens, mit einem Wort, die Vertreter des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit, um unser Entsetzen und unseren Abscheu kundzutun über diese Tat, begangen von Menschen, die außerhalb der Gemeinschaft des deutschen Volkes stehen, diesen Mann gefüllt und Deutschland diesen unheilvollen Schlag zugefügt haben. Gleichzeitig aber wollen wir dem Toten von ganzem Herzen danken namens der deutschen Republik und des deutschen Volkes für all das, was er in aufopfernder und reiner Liebe zum Vaterlande für Deutschland getan hat. Möge das Wirken und Arbeiten Dr. Walter Rathenau, möge sein Geist Frucht bringen für unser Land, für die Zukunft unseres Vaterlandes. Mit heißem Dank und mit der Versicherung unvergänglichen Gedankens bringe ich dem toten Freund und Mitarbeiter den segnen Gruß des deutschen Volkes dar.

Bei den letzten Worten, die der Reichspräsident bei der Trauerfeier mit bewegter Stimme sprach, wandte er sich dem Sarge zu.

Reichspräsident Ebert sprach, Dr. Ebert erklärte seine schärfste Abscheu gegen die Tat, die in ihrer Brutalität selten in der Geschichte dastehet. Rathenau in seiner Herzengüte wäre wohl geneigt gewesen, selbst dem feigen Mordtäter zu vergeben. Wir aber sind es dem Andenken des Verstorbenen schuldig, unser Volk und Vaterland zu befreien von jener Atmosphäre, welche es wie Gift umgibt, wir müssen jetzt endlich zu reiner Arbeit für das Vaterland kommen, das ist unsere Dankes-

pflicht gegen diesen edelsten und teuersten Sohn unseres Vaterlandes.

Reichstagsabg. Kroll gab ein Lebensbild des Verstorbenen und rühmte seine Verdienste. Er verglich ihn mit Friedrich Naumann. Zum Schluß forderte er Zusammenschluß aller derjenigen, die die Republik schützen wollen.

Die Trauermusik schloß die Feier ab. Vor dem Reichstagsgebäude hatte eine Kompanie Reichswehr-Ausführung genommen, die den Sarg des Reichstagspräsidenten trug. Eine Reichswehrkapelle spielte einen Trauermarsch. Der Sarg wurde auf einen mit Blumen geschmückten Leichenwagen gebracht. Die beiden folgenden Wagen, in denen die nächsten Angehörigen des Verstorbenen Platz genommen hatten. Der Zug bewegte sich nach Oberschneeweide hin zum Familiengruft.

Die Trauerfeier in Oberschneeweide.

Berlin, 27. Juni. Dumpf tönen die Glocken, regenschwer ist der Himmel. Halbmaße wehen vom Hauptgebäude der A. G. S. die schwarz-rot-goldenen Fahnen der Republik, für die Walter Rathenau gestorben ist. Halbmaße flattern ihn von jenseit am Wege liegenden Lauben die letzten Abschiedsgrüße zu, stumm grüßen ihn die roten Raben, die in den Demonstrationen der Arbeiterkraft mitgeführt werden. Vor dem Portal des stillen Hofes der Gemeinde Oberschneeweide hielten für nach 2 Uhr die Autos durch eine Allee von Lorbeer wird der Sarg nach dem Erdbegräbnis der Familie getragen, das sich etwa 3-40 Meter vom Eingang entfernt befindet. Die vier Meter hohen, von Eichen umflossenen Wände von Tropfen sind verdeckt von Tannenzweigen, das aber fast verschwindet unter den hineingeflochtenen Tausenden von roten Rosen, der Lieblingsblume des Toten. Gänzlich hat das Grabmal zu einem dunklen Hain umgewandelt. Im engen Familienkreis findet eine stille Trauerfeier statt. Trauermusik des Orchesters, stumme Grüße der Hinterbliebenen und hinhaltend sich der Sarg in die Gruft, wo der mörderische Dingenmord liegt neben seinem vor 7 Jahren verstorbenen Vater und neben dem im Dienste des Vaterlandes in Ägypten gefallenen Bruder ruht. Über dem sich schließenden Grabe wölbt sich ein Hügel von kostbaren Blumen und Kranzspenden. Walter Rathenau hat den Kampf des Lebens hinter sich. Er ruhe in Frieden!

Der Reichspräsident legte am Sarge Rathenau einen Kranz nieder, der auf der Schleife in den Landesfarben die Inschrift trug: Im Dienste des Vaterlandes gefallen. Reichsminister Dr. Walter Rathenau. In Dankbarkeit der Reichspräsident.

Der Reichskanzler. Berlin, 27. Juni. Der Reichskanzler fuhr gestern nachmittag zu dem Landhause Rathenau und weilte dort ½ Stunde am Sarge des Ermordeten, um von seinem Freunde und Mitarbeiter den letzten Abschied zu nehmen.

Rathenau's Tod und das Oberschneeweideabkommen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 27. Juni.

Sitzung vom 26. Juni.

Zu Beginn der Sitzung — ursprünglich war sie auf 1 Uhr angesetzt, begann aber erst um 4 Uhr — verliest Präsident Reinerz einen Brief der Deutschnationalen Fraktion, in dem diese sich dar-

über beklagt, daß ihrem Redner am Sonnabend nicht das Wort erteilt hat, daß seine (des Präsidiums) Haltung unter den außergewöhnlichen Umständen am Sonnabend erklärlich und nicht zu beargüßeln sei.

Auf der Tagesordnung steht eine Regierungserklärung über die in Preußen zu treffenden Maßnahmen.

Ministerpräsident Braun gedenkt zunächst des Wirkens und der Verdienste des ermordeten Ministers Rathenau und gibt seinem Abscheu über die Tat Ausdruck. Die Tat sei das Werk einer weitverzweigten Verbrechenorganisation. Der Minister jagt gegen diese schärfsten Kampf an. Gewisse Freiheiten müßten daher leider für einige Zeit außer Kraft gesetzt werden. Dieser Kampf richtete sich nur gegen rechts.

Minister des Innern Severing erklärt, daß die Mordtat auch wirtschaftliche und politische Folgerungen haben werde. Nach dieser Tat sei keine Aussicht mehr, daß die Bergarbeiter das Uebereichenabkommen annehmen.

Ohne Ueberarbeit der Bergarbeiter können aber weder genügend Reparationslohn noch ausreichend Hausbrandkohlen gefördert werden.

Der Minister verliest dann die bereits heute morgen erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Ausnahmeverordnung, wonach diese im Sinne der gestrigen Erklärung des Reichsjustizministers zu handhaben ist. Für ihre Ausführung sind außer den Landeszentralbehörden die Oberpräsidenten zuständig. Alle Regimentsfeiern sind bis auf weiteres verboten.

Der Sozialdemokrat Heilmann nennt die Tat eine Folge der beispiellosen Judenbege. Er billigt die Ausnahmeverordnung und fordert ihre energische Durchführung. In die Spitze der Reichswehr gehöre ein energischer Republikaner.

Für die Deutschnationalen erklärt Abg. Winkler, daß seine Partei weit von den Urhebern dieser Mordtat abtritt und sich dagegen vernehme, daß ihr diese Tat an die Wandscheibe gehängt wird.

Die Abg. Dr. Gey (Z.) und Dr. Kalle (D. V.) billigen die Maßnahmen der Regierung, dem Abg. Buch (U. Z.) gehen sie noch nicht weit genug.

Sodann wird ein Schlußantrag angenommen und die Anträge dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Haushalt des Finanzministeriums und kleine Vorlagen.

Für die Verfassung!

Schwerter, 27. Juni.

Eine gewaltige Kundgebung aller auf dem Boden der Republik stehenden Kreise der Bevölkerung fand gestern nachmittag auf dem Marktplatz aus Anlaß der Ermordung Rathenau statt. Herr Kemmert, der Vorsitzende des Gewerkschaftsartells, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und streifte kurz den Zweck der Veranstaltung. Herr Winkler vom deutschen Eisenbahnerverband gab dann als erster Redner der flammenden Entrüstung des deutschen Volkes über die grausige Mordtat breiten Ausdruck und feierte weiter Rathenau als einen edlen Menschen, der sich in der Stunde der schwersten Not seinem Volk und Vaterland in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt habe. Er richtete dann scharfe Angriffe gegen den Radikalismus von Rechts, der durch seine Hege in Presse, in Versammlungen und von der Tribüne des Reichstages den Nährboden für den Mordmord vorbereitet habe. Er forderte dann im Verlauf seiner weiteren Ausführungen die nachdrücklichste Beseitigung der republikanischen Verfassung, Demokratisierung der Verwaltung und der Justiz, Entfremdung aller Beamten, die nicht treu auf dem Boden der Verfassung stehen, ohne Rücksicht, Überwindung der Reichswehr von reaktionären Elementen, Amnestie für alle politischen Vergehen und schließlich Auflösung des Reichstages und schließliche Ausarbeitung von Neuwahlen. Nach weiteren Ansprachen der Herren Gey und Heilmann vom Reichs-

Zwischen dem Gewerksverein und Rüstern. Wegen der deutschen Friedensgesellschaft, von denen der erstere einem engeren Zusammenschluß der Arbeiterkassen das Wort redete, während letzterer sich vor allem mit den reaktionär gerichteten Elementen in der Reichswehr beschäftigte und die Entfernung des Reichswehrministers Gessler forderte, gelangte nachstehende Entschließung zur Annahme:

Die am 27. Juni stattfindende Protestversammlung nimmt mit Abscheu und Entrüstung Kenntnis von dem Mordanschlag an Minister Rathenau. Versammelten erblicken in der fortgesetzten Kette der Ermordung von politischen Führern der Republik ein System, das langsam aber sicher zu ihrer Beseitigung führt. Versammelten fordern deshalb schärfste Durchführung der Schutzordnung zur Sicherung der Republik:

Die Enttarnung aller reaktionären Beamten ohne Pension oder Ausbezahlung aus allen Verwaltungen.

Volle Amnestie für alle politischen Gefangenen, soweit sie infolge Eintretens für die Verfassung und Republik mit dem Strafgesetze in Konflikt geraten sind.

Durchführung der vom A. D. G. V. geforderten 10 Punkte.

Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für die wichtigsten Lebensmittel und der zum Leben benötigten Bedarfsgegenstände.

Schärfste Bekämpfung des Wuchers und Scheidhandels.

Hierauf ordneten sich die Massen zu einem Demonstrationsszug durch die Stadt. Man begab sich zunächst zum Bahnhof, um dem Eisenbahninspektor Schilling, der sich geweigert hat, ein zu dieser Kundgebung einladendes Plakat in der Halle des Bahnhofsgebäudes anbringen zu lassen, einen „Besuch“ abzustatten. Von dort ging es zum Rathaus, wo Herr Winter nochmals zu der Menge sprach und wo dann die Abordnung eines Telegramms an den Minister Groener beschlossen wurde, in der die sofortige Entlassung Schillings, und zwar ohne Gewährung von Aufschub, verlangt wird. Dann löste sich der Zug in aller Ruhe und Ordnung auf.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 28. Juni.

Erinnerungen.

- 1757 Königin Sophie Dorothea, Mutter Friedrichs des Großen, gestorben.
- 1813 Scharnhorst gestorben.
- 1892 Erneuerung des Dreibundes.
- 1914 Ermordung des österreichischen Thronfolgerspaars Franz Ferdinand.
- 1919 Unterzeichnung des Versailler Friedensdiktates.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 20. Juni bis 2. Juli d. J. zum Preise von 1400 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 700 „ für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 20. Juni d. J. bis auf weiteres zum Wochenbetrag des Nennwertes.

Peter und Paul-Fest. Unsere katholischen Mitbürger feiern morgen das Peter- und Paul-Fest. Nach der christlichen Legende haben die beiden Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni 67 in Rom den Märtyrertod erlitten. Da Petrus als Gründer und Schirmherr der mittelalterlichen Kirche gilt, wurde dieser Tag von jeher mit besonderer Feierlichkeit begangen. Zurzeit des Kirchenjahres erlebte der Bischof nach beendigtem Gottesdienste der Stadt und dem ganzen Erzbischofs-

tu (urbis et orbis) den apostolischen Segen. Die sommerliche Zeit mußte an Peter und Paul allerlei Gebährde und Erwartungen. Peter und Paul wird dem Korn die Wurzel faul, deutet an, daß mit diesem Tage die Meise des Getreides beginnt. Da die Heuernte jetzt beendet ist, pflügt man zu sagen: „Nach Peter und Paul werden die Mäher faul“. Auf die Gewittergefahr bezieht sich die Warnung: „Wer mähst an Peter und Paul, den trifft der Strahl.“

Entel Bräutigam in Schwerte. Wir machen nochmals auf das Gastspiel des erfolgreichen „Entel-Bräutigams“, des Herrn Anton Melzer aus Wiesbaden aufmerksam, das am Donnerstag, dem 20. Juni im Westfälischen Hof stattfindet. Dieser Abend verspricht einen besonderen Genuß, zumal Herr Melzer der einzige erhaltene Bräutigam ist, gewaltig in seiner Kunst und Tragik und noch gewaltiger in seinem echten, überwältigenden Humor, der von Herzen kommt und zu Herzen geht. Gelegentlich eines Gastspiels in Berlin schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“ wie folgt: Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und wurden die Erwartungen des Publikums noch übertroffen. Herrn Melzer zu hören, ist ein ganz besonderer, eigenartiger Genuß, in seiner Darstellungsweise und Mimik ist Herr Melzer kaum zu übertreffen usw. Da der Besuch ein harter sein dürfte, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Siehe Inserat mit den Preisen.

Notopfertag. Der 2. Juli, der Notopfertag für die westfälischen Anhalten der Inneren Mission, rückt immer näher. Am Sonntag wird in allen Gottesdiensten der ev. Kirchen der Arbeiten und Mühe in den Anhalten der christlichen Nächstenliebe gedacht werden. Im Laufe der Woche werden verschiedene Flugblätter in den Häusern der ev. Gemeinde verteilt, die von den großen Sorgen berichten, mit denen die christlichen Liebeswerke zu kämpfen haben. Allein der Fehlbetrag eines Jahres von 9 mittleren und kleineren Anhalten beträgt 2.500.000 „ Mk. Die Ehre der christlichen Gemeinden fordert es, daß sie sich dieser Not annehmen. So oft man auch das Christentum der Gegenwart schmähst und herabwürdigt, — den Muth haben auch die Gegner der christlichen Gemeinden lassen müssen, daß sie in den Werken der Nächstenliebe an den leidenden Gliedern unseres Volkes Vorbildliches geleistet haben. Wer die Anhalten des Vaters Vordemwings in Bethel gesehen hat, der weiß, wieviel unsägliches Elend dort durch helfende, aufopfernde Liebe gelindert worden ist. Diese Arbeiten zu erhalten und vor dem Zusammenbruch zu bewahren, will der Notopfertag aufheben. Am 3., 4. und 5. Juli werden freiwillige Helfer durch die Häuser gehen und um Gaben bitten. Möge doch keiner durch Unfreundlichkeit oder Hartnäckigkeit den Sammlern, die oft wenig angenehme Aufgabe des Sammelns erschweren. Neben die doch ihren Dienst aus Liebe zu den unglücklichen und bedauernswerten Gliedern unseres Volkes. Für unsere Krüppel und Epileptischen, für unsere blöden und heimatlosen Kinder sollte jeder nicht nur Mitleid, sondern auch ein opferwilliges Herz haben. Ueberlege auch ein jeder, was die Gabe, die er für diesen Zweck bestimmt, wert ist. Früher lausete man für 50 Pfg. ein kleines Brot, oder ein Pfund Fett oder einige Meter Seidentuch. Nach dem Wert dieser täglichen Bedarfsgegenstände, um die ja die Anhalten bitten, möge ein jeder seine Gabe bemessen. In unserer Zeit haben sich viele daran gewöhnt, mit einem größeren oder kleineren Betrag sich solcher Notrufe zu entledigen. Dadurch wird wenig geholfen. Wir brauchen mehr Liebe für diese Nothleidenden, teilnehmende, opfernde Liebe. Wo aber Liebe für diese Armen der Armen lebendig wird, da wird nicht nur das tägliche Brot, sondern Freude, Glück und — Genesung gebracht. — Den

Sammlern und Sammlerinnen sei auch auf diesem Wege mitgeteilt, daß die Sammelstellen infolge einer unliebsamen Verzögerung wohl erst Samstag oder Sonntag dieser Woche in ihre Hände gelangen werden.

Das Schreiben von Aufsichtsräten. Die Oberpostdirektion Köln schreibt: Nach der Postordnung vom 22. Dezember 1921 gilt bei Postkarten die Aufsichtsräte als Aufsichtsräte, jedoch muß mindestens die rechte Hälfte der Aufsichtsräte frei sein von allen sich nicht auf die Beförderung beziehenden Angaben. Auf Grund dieser Bestimmung ist die Angabe des Absenders auf der rechten Hälfte der Postkarte anzulassen. Auf den in der letzten Zeit amtlich ausgegebenen Postkarten ist zur Bezeichnung des Absenders, wo die Absenderangabe niedergeschrieben werden kann, das Wort „Absender“ auf der linken Hälfte der Postkarte bereits vorgegedruckt. Die Bestimmung ist deshalb getroffen worden, um der Post genügend Raum zur Anbringung etwa erforderlicher postdienstlicher Vermerke, z. B. bei Nach- oder Rücksendung der Postkarte zu sichern.

Nachmalts das Rauchverbot auf der Eisenbahn. Die Anordnungen des Reichsverkehrsministers über das Rauchen in Nichttrauerabteilen und den Gängen der Züge wurden in der Zeitungszeitung mehrfach als zu weitgehend bezeichnet. Auf eine kleine Anfrage des Abg. Dr. Eugen Berg nach Absicht dieser Anordnung antwortete der Reichsverkehrsminister, daß an der strengen Ueberwachung des Rauchverbots festgehalten würde. Es sei nicht beabsichtigt, die aufgetretenen häufigen Ordnungswidrigkeiten wieder einzuführen zu lassen.

Das Spiel von der heiligen Elisabeth, das am Freitag nachmittag 5 Uhr für Schüler und am Montag abend 8 Uhr für Erwachsene im Gemeindehaus zum Besten des Notopfers für die Innere Mission aufgeführt werden soll, hat zum Inhalt das Leben der hl. Elisabeth, der Landgräfin von Thüringen. Mit 4 Jahren wurde sie vom Hof des Königs von Ungarn, ihres Vaters, zur Wartburg gebracht als Braut des 11-jährigen Landgrafen Ludwig. Früh schon waren die Kränken und Armen ihre Liebe, erst recht, als sie als Gemahlin des Landgrafen Ludwig frei über dessen Besitz schalten konnte. Im Kreuzzug (1227) fiel ihr Gatte, obdachlos irrte sie umher, bis sie in Marburg von neuem ihre Tätigkeit an den Armen begann. Für sich selbst nichts — für die Armen alles, das war der Inhalt ihres Lebens, das sie, 24 Jahre alt, infolge eigener Not und Entbehrung dahin gab. — Dies Leben hat Eva Maria Franz zu einem alten Spiel umgewandelt, das uns einmal etwas ganz anderes bietet, als die üblichen Theaterstücke: tiefen, reichen Inhalt in dichterisch vollendeter Form, bereichert durch Musik. Zwar sind es nicht Schauspiel, die hier auftreten, aber Menschen, die ihre ganze Kraft in den Dienst der Sache gestellt haben und uns einen genussreichen Abend versprechen. Einen Genuß? Ja und Nein! Keinen Genuß, wie die üblichen, aber eine stille Feierstunde, wie wir sie alle im Lärm und in der Not der Tage nötig haben. — Es wird niemand gereuen, die 10 „ bezahlte zu haben, zumal der Ertrag für die Nothleidenden bestimmt ist.

Neuauflage von Notgeld verboten! Neuer die Ausgabe und die Einführung von Notgeld hat der Reichsrat einem Gesetzentwurf zugestimmt, wonach der Verkehr nunmehr von dem Notgeld zahlreicher Gemeinden und Privatunternehmungen gereinigt werden soll, nachdem der Bedarf an Kleingeld durch die Neuprägungen im allgemeinen als gedeckt zu betrachten ist. Die Vorlage legt eine Verpflichtung des Ausstellers fest, das Notgeld gegen Zahlung seines Nennwertes einzulösen. Die Neuauflage von Notgeld wird verboten. Der Finanzminister ist ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen, falls die Verkehrsbedürfnisse es erfordern. Der

Reichsrat änderte den Entwurf nur dahin ab, daß die Frist der Einführung auf drei Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes verlängert werden soll.

Feuerungsentscheidungen für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen kann der Feuerungsentscheid nunmehr auch an Kriegsbeschädigte mit einer Rente von weniger als 50 Prozent und an erwerbsfähige Witwen gezahlt werden. Voraussetzung ist jedoch, daß diese Personen trotz eifrigen eigenen Bemühens und trotz Mitwirkung der Fürsorgebehörde eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht haben aufnehmen können und außerdem neben der Rente kein Einkommen haben, das die jeweiligen Bedürfnisse der Erwerbslosenunterstützung um mehr als die Hälfte übersteigt. Anträge auf Gewährung des Zuschusses sind im neuen Rathause, Zimmer Nr. 2, zu stellen.

Beitragte Straßenräuber. Das Hagener Schwurgericht hatte sich gestern mit dem unüberlegten Streiche der jugendlichen Vergleute Wilhelm und Fritz Gimpel aus Verhagen und Emil Körner aus Sachsen zu beschäftigen, der diese auf die Anklagebank führte. Sie hatten im März an einem schönen Tage „Blau“ gemacht und trieben sich im Schwert Wald umher. Zunächst verurteilte das leichtsinnige Kleinkind Hühner einzufangen, die aus den Höfen benachbarter Landwirte zum Futterfressen in den Wald gelassen waren. Als dies nicht glückte, kam der Bergmann S. auf den Gedanken, sich in anderer Weise zu bereichern. Man legte sich auf die Lauer, und als ein Fuhrwerk des Landwirts Müller zu Othberg vorbeikam, fiel man dem Pferde in den Sattel, veranlaßte den Fahrer, anzuhalten und entwendete vom Wagen ein paar Flaschen Schnaps und einige Büchsen Konerven. Die Tat war als Straßenraub anzusehen, weshalb sie dem Schwurgericht zur Aburteilung überwiesen werden mußte. Das Gericht sah die Sache milde an und verurteilte Wilhelm S. zu einem Jahr, Fritz G. zu 6 und Emil K. zu 2 Monaten Gefängnis.

Unfall. Von einem bedauerlichen Unfall wurde die in Arndenberg beschäftigte Arbeiterin Anna Gieseler aus der Muthstraße hierher betroffen. Dieselbe stürzte vorgestern aus bisher nicht aufgeklärter Ursache zwischen den Stationen Langschede und Arndenberg aus dem fahrenden Zuge und erlitt derartige Verletzungen, besonders am Kopfe, daß sie in das Krankenhaus zu Arndenberg überführt werden mußte.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 27. Juni. Großfeuer, Vorgehen abend brach auf der Schlammhülle der Dortmunder Union Großfeuer aus. Innerhalb drei Stunden war die Mühle mit sämtlichen Vorräten vernichtet. Die Dortmunder Feuerwehr war mit sämtlichen Löschzügen zur Brandstelle geeilt, ebenfalls die Berufswehr. Der Schaden ist beträchtlich.

Anna, 27. Juni. Schwerer Einbruchsdiebstahl. In der gestrigen Nacht ist bei dem Kaufmann Theodor Kreise ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Zwei große Ballen Seidenstoffe und kleinere Mengen anderer Stoffe im Werte von rund 80.000 Mk. sind gestohlen worden. Man glaubt, daß die Diebe gestern früh mit der ersten Straßenbahn in der Richtung nach Dortmund abgefahren sind.

Goesfeld, 27. Juni. Schweres Autounfall. Auf der Fahrt nach Münster fuhr ein Auto von hier zwischen Bilsen und Rombel in einer scharfen Kurve gegen einen Baum, wobei eine Dame herausgeschleudert und so schwer verletzt wurde, daß sie bald nachher starb. Ein zweiter Insasse ist auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Zwei weitere Personen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

321

(Nachdruck verboten.)

Denn ich will auf meinen eigenen Füßen stehen und will mir durch Arbeit ein Recht gewinnen, ganz allein über mein Schicksal zu bestimmen. Ich will nicht mehr wie ein kleines Kind behandelt und bevormundet werden. Ich will nicht bei allem, was ich tun möchte, fragen müssen, ob es mir auch erlaubt ist. Ich will mir meine Freiheit erkämpfen, damit ich mir nach meinem eigenen Herzen den Mann wählen kann, dem ich die vielleicht eines Tages freiwillig zum Opfer bringen werde.“

„Ich glaubte, dein Herz habe diese Wahl bereits getroffen, liebe Margarete!“

„Aber die andere machte eine heftig abweisende Geste. „Sprich mir nicht davon, Helga! Du wirst mich doch hoffentlich nicht im Verdacht haben, daß ich zu dir geflüchtet sei, weil — weil du Heinrichs Schwester bist.““

„Es wäre, wie ich denke, nichts Schimpfliches in solchem Verdacht gewesen.“

Margarete waff den Kopf zurück, und ihre rosige Oberlippe wölbte sich trotzig.

„Ich aber würde ihn als schimpflich empfinden. Denn das, worauf du anspielst, ist für immer vorbei.“

„Du hast also aufgehört, Henry zu lieben?“

„Ja. — Sollte ich mich ihm etwa aufdrängen oder in schmachtender Sehnsucht warten, bis es ihm einfiele, sich meiner in Gnaden wieder zu erinnern? Der, dem ich meinen Leib und meine Seele geben soll, muß vor allem ein Mann sein — ein ganzer Mann, so wie dein Gatte — nicht ein Schwächling, der vor dem ersten Hindernis auf seinem Wege zum Glück zurückweicht. Während der ersten Monate nach deiner Verheiratung habe ich heiß und fest daran geglaubt, daß Henry eines Tages nach Hamburg kommen würde, mich zu entführen. Und wenn er es getan — ja, wenn er mir auch nur geschrieben hätte, ich solle zu ihm kommen — so wahr ich hier vor dir sitze, Helga, ich hätte mich keinen Augen-

blick mehr besonnen, mich in seine Arme zu werfen. Aber er ist nicht gekommen, und er hat mir auch nicht geschrieben. Nicht das kleinste, armseligste Lebenszeichen habe ich von ihm erhalten. Da ist dann allgemein meine — meine Liebe zu ihm gestorben.“

Sie hatte es mit beinahe leidenschaftlichem Ungestüm herausgesprochen, obwohl ihre Schultern merklich zitterten und obwohl bereits ein verdächtiges Zucken um ihre Mundwinkel spielte. In dem Augenblick aber, da Helga nun mit sanftem, zärtlichem Druck ihre beiden Hände erfaßte, brach der mühsam behauptete Trotz kläglich in Trümmern. Sie schluchzte laut auf und warf aufs neue beide Arme um den Hals der Cousine.

„Ich, ich bin so unglücklich, Helga! Keinem Menschen kann ich es sagen, wie namenlos unglücklich ich bin.“

Diesmal wurde der stürmische Ausbruch ihres Schmerzes zu einem richtigen Weintrampf, der ihren Körper erzittern machte wie ein Schüttelfrost und den viele Minuten lang kein liebevoller Zuspruch der jungen Frau zu fängigen vermochte. Als die unaufhaltbar strömenden Tränen endlich zu versiegen begannen, sah sie so matt und erschöpft aus wie eine welkende Blume, und Helga, die den Kopf der Verzweifelten sanft an ihrer Schulter gebettet hatte, sagte mit eindringlichem Ernst:

„Nun muß es für heute genug sein mit den Bekenntnissen und Herzensergießungen, mein Liebling! Morgen werden wir weiter über alle diese Dinge sprechen und werden unsere Entschlüsse fassen. Jetzt brauchst du aber Ruhe — nichts als Ruhe. Und du wirst mir schon erlauben müssen, selbst darüber zu wachen, daß du sie findest.“

Sie schuf ihr zunächst einen bequemen Platz in der Sofaecke; dann ging sie hinaus, um anzuordnen, daß in dem Fremdenzimmer eine zweite Lagerstätte aufgeschlagen werde, die sie für sich selbst bestimmt hatte.

Es war bereits tief in der Nacht, und Hubert war noch immer nicht zurück. Ohne, daß sie einen bestimmten Anhalt dafür gehabt hätte, wußte Helga doch, daß er nicht vor dem frühen Morgen heimkehren würde, und sie begnügte sich, zu seiner Information auf einen Zettel zu schreiben:

„Meine Cousine Margarete ist unvermutet aus Hamburg

gekommen, mich zu besuchen, und ich verbringe die Nacht bei ihr, da sie sich nicht ganz wohl fühlt.“

Diese Benachrichtigung, die so wenig eine Anrede als eine Unterschrift trug, steckte sie in einen Umschlag und legte den Brief auf den Tisch in ihres Mannes Zimmer nieder. Dann führte sie die zum Tode erkrankte Margarete, die willenlos alles mit sich geschleichen ließ, in das Fremdenzimmer hinauf, war ihr fürsorglich wie eine zärtliche Mutter beim Auskleiden behilflich und lauschte endlich Stunde um Stunde auf die gleichmäßigen Atemzüge der ruhig schlafenden, während ihre eigenen, brennenden Liden kein wohlthätiger Ruß des Schlummertodes berührte.

11. Kapitel.

Bier Uhr war vorüber, als Hubert sein in tiefes, nächtiges Schweigen gehülltes Heim betrat. Er hatte die letzten Stunden im Kreise ausgelassen fröhlicher Kunstgenossen durchzechet, und er war der Lauteften und Uebermüdigsten einer gewesen. Aber die Fröhlichkeit war ihm nicht vom Herzen gekommen, und der in übergroßer Menge genossene Wein hatte das tiefe Unbehagen nicht verdrängen können, das sich in einem Winkel seiner Seele eingenistet hatte. Der Rausch war in der kühlen Nachtlust schnell verflogen, und während er sich behutend dem ehelichen Schlafgemach näherte, stand alles, was er seit dem geistigen Abend erlebt, mit greifbarer, unbarmherziger Klarheit vor seinem ernüchterten Geiste. Er erinnerte sich in allen Einzelheiten seiner Unterredung mit Helga und des trogigen Vortrages, der ihn erfüllt hatte, als er sie in das Künstlerhaus geleitet. Das weitere aber war wie die Erinnerung an einen phantastischen Traum. Denn noch immer fiel es ihm schwer, an die Wirklichkeit des Erlebten zu glauben. Daß ihn die beinahe übernatürliche Schönheit der Gräfin Wassilowska bezaubert, daß der hochachtbare Tausend der Hunderte um ihn her ihn in seinen tollen Wirbel hineingerissen, es wäre ihm nachher sicherlich ebenso wenig unbegreiflich als strafwürdig erschienen. Aber es war ja viel mehr geschehen als das. Die hübsigsten Schmeicheleien, die er der Gräfin zugesprochen, als das Spiel ihn an ihre Seite gebracht, waren zuerst wohl nicht allzu weit hinausgegangen über das, was künstlerische Ungebundenheit in solcher Situation gestattet.

(Fortsetzung folgt.)

Bielefeld, 27. Juni. Nach acht Jahren. Aus russischer Gefangenschaft ist jetzt nach aushäufiger Krankheit der Meister Franz Gierdes wieder zurückgekehrt. Der Heimgekehrte, der bei Ausbruch des Krieges in einem Werke bei Petersburg als Meister beschäftigt war, veranlagte sich seit 1914 in russischer Gefangenschaft, während es seiner Frau damals gelang, in die Heimat zurückzukehren.

Siegen, 27. Juni. Pilzvergiftung. In der Tiergartenstraße erkrankte plötzlich eine aus 4 Köpfen bestehende Familie nach dem Genuß von Pilzen an Vergiftung. Der schnellsten ärztlichen Hilfe gelang es, die Erkrankten zu retten.

Siegen, 27. Juni. Raub. Im Walde bei Mödgen ist der Maurer Adolf Müller von hier von einem 25 bis 30-jährigen Fremden, der sich ihm auf einem Spaziergange angeschlossen hatte, gewaltsam in ein Dickicht geschleppt, durch einen Messerstoß in die linke Brustseite schwer verletzt und dann völlig ausgeraubt worden. Müller, der infolge der Stichverletzung in Bewusstlosigkeit verfallen war, wurde am anderen Morgen, jeder Bekleidung beraubt, gefunden und nach Siegen in seine Wohnung gebracht. Bisher ist es nicht gelungen, des frechen Mörders habhaft zu werden.

Verkehr und Sport

stellen an Rad und Auto große Anforderungen. Beide brauchen gute Reifen. Unzählige Erfolge in Rennen u. Zuverlässigkeitsfahrten sprechen für die Qualität der

Continental

Reifen

Regelmäßige Frauenbeilage
zur
Schwerter Zeitung

Worte für Frauen

Abendleben.

Der Tag verfliehet wie unter milder Last,
Nun weilt deine Seele sich im Raum,
Wohin, was du bang am Tag getragen hast,
Wird lüftelicht, lebt auf im Dunkelraum.

Du bist, als könntest du mit Händen streifen
Strahlende Sterne grenzenloser Nacht
Und könntest kühen den fernsten Wunsch ergreifen.
Eh dich ein neuer Morgen müde macht.

Mutter und Kind

Unseres Kindes Tagebuch.

Es ist nicht ein wunderbares Gefühl, wenn wir Bilder von uns zu sehen bekommen, die aus der Kindheit und Jugendzeit stammen? Welches Interesse erwecken doch solche Erinnerungen! So haben wir aus, als wir drei Jahre, sechs Jahre, zehn Jahre alt waren, so, als wir in die Schule kamen, so, als wir in das Leben hinausstraten. Wie unendlich fesselnd wären nun aber für uns schriftliche Ergänzungen zu diesen Bildern! Aufzeichnungen über unser Denken und Empfinden, über gute Taten und böse Streiche, über unsere Liebhabezeiten, Spiele und Beschäftigungen aus der frühen und späten Kindheit, über unsere Anlagen und Neigungen, die sich gewiß schon früh in mancherlei Form offenbaren, über unsere eigenen kleinen und großen, inneren und äußeren Erlebnisse und die mannigfaltigen Beziehungen auf unserem Lebenswege! Manches leuchtet zwar noch bis ins ferne Alter aus dem Dunkel der Vergangenheit, vieles wissen uns die Eltern zu erzählen, aber das allermeiste aus der Kindheit, aus der schönsten Zeit unseres Lebens, aus unserem Werdegang, bleibt uns dennoch für immer verborgen. Freilich können wir nicht viel Ballast von „Es war einmal“ herumtragen, das Gegenwartsleben braucht

Dülmen, 27. Juni. Reiche Beute machten bisher unbekannte Diebe, die dem Kaufmann Hubert Ziese am Markt nachts gegen 11 Uhr einen Versuch abwarteten. Nachdem sie die Ziehmaschine mit einem in Stoff eingewickelten Stiel zertrümmert hatten, raubten sie aus der Auslage u. a. 7 Damenmäntel und mehrere Blusen. Der Geschäftsschaden beläuft sich auf rund 1000 Mark.

Glückbach, 27. Juni. 40 Einbruchsdiebe nähte verübt. Ein aus einer Türöffnungsöffnung entspringender Jüngling von hier ist von der Kriminalpolizei in Glöckel-Brand festgenommen worden. Der Jüngling trug eine ganze Diebesausrüstung: Raubschlüssel, Taschentücher, Pistole, Dolch und eine Schachtel mit Morphiumpillen bei sich.

M. Glöckel, 27. Juni. Mit einem Holzbein erschlagen. Wegen Totschlags und Diebstahls ist am 11. März vom Schörringer Gericht M. Glöckel der Bergmann Friedrich Böffen zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am 15. Februar hatte er ein Holzbein getroffen. Am 18. Februar machte er bei seinem Bruder ein und entwanderte Geld und verschiedene andere Sachen. Hierbei wurde er von seiner Schwägerin überfallen. Um sich der Ergreifung auf irischer Tat zu entziehen, schlug er seine Schwägerin mit dem Holzbein, das er bei sich führte, tot. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, in der er rügte, daß sein Antrag auf Vernehmung eines Sachverständigen über seinen Geisteszustand zu Unrecht abgelehnt worden sei. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet, da der Antrag einwandfrei abgelehnt worden ist.

Altenberg b. Odenthal, 27. Juni. Ein entsetzliches Automobilunglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Fahrstraße von Odenthal nach hier. Ein von vier Personen besetzter Automobilwagen verlor die große Kurve Odenthal-Altenberg nicht zu nehmen. Der Wagen überstürzte sich. Zwei der Insassen, Mutter und Tochter, wurden getötet, die übrigen zwei Männer, trugen nur Verletzungen davon. Der Wagen wurde in völlig umgekehrten Zustand, also mit den Rädern nach oben, auf der Böschung der Straße vorgefunden. Die Leichen der Verunglückten wurden nach Odenthal gebracht.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Berlin.

Berlin, 28. Juni. Gestern mittag ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs Gesundbrunnen ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge der aus Anlaß der Trauerfeier für den ermordeten Reichspräsidenten von den Eisenbahnen angeordneten Verkehrsbeschränkungen bei der Straßenbahn und der Untergrundbahn war der Verkehr der Straßenbahn derart überlastet, daß viele Personen, die befördert werden wollten, während der Fahrt außerhalb der Eisenbahnsteige auf den Trittbrettern Platz suchten. Besonders auf der Strecke Gesundbrunnen, wo gegen 1 Uhr die Arbeit auf den Straßenbahn beendet wurde, waren die Trittbretter mit Personen dicht besetzt. Vom Bahnhof Gesundbrunnen kommend, passierte ein Zugszug, der von der entgegengekehrten Richtung kommenden Eisenbahnzug. Nach den Behauptungen von Augenzeugen hat in dem letztgenannten Zug ein Passagier aus dem Fenster ein Brett heroorheben lassen, das auf den Trittbrettern Stehenden des ersten Zuges herunterfiel. Die unglücklicherweise unter die Räder der aneinander vorbeifahrenden Züge gerieten. Den aus den Wagen herausspringenden Personen gelangt fürchterliche Schreckensschreie und Hilferufe entgegen. Sofort wurde mit den Rettungsarbeiten begonnen, die mehrere Stunden in Anspruch nahmen. Bis um 8 Uhr zählte man 21 Tote und 55 Schwerverletzte, dazu kommt eine große Anzahl Leichtverletzte.

Und siehe da, als ob Wunder geschehen, so erholte sich der Kleine! Das ist eine der Anerkennungen, wie sie fast täglich über Nestlé's Nahrungsmittel eintreffen. Das ist wohl zu verstehen, da es das Beste der unzähligen Präparate ist, die als Ersatz für ausschließliche Milch-ernährung in den Handel gebracht wurden. In ihm handelt es sich um ein Nahrungsmittel, das nur aus natürlichen Rohstoffen, der unübertrefflichen Milch unserer Alpenkühe, Weizen, Zwiebeln, Zucker und Salz hergestellt wird. Zudem hat das mit peinlichster Sorgfalt hergestellte Präparat den Vorteil, daß es der Eigenart des Kindes genau angepaßt werden kann.

Vollständigung für den Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Juni. Reichspräsident Ebert war heute mittag beim Verlassen des Reichstags nach der Trauerfeier für Rathenau der Gegenwart sehr harter Contention der Volkswende. Das Auto des Reichspräsidenten konnte sich keine Fahrstraße schaffen und wurde von der Menge bis nach der Wilhelmstraße unter donnernden Schreien langsam gezogen.

Die Beisetzung Marshall Wilsons.

London, 28. Juni. Am Montag wurde die Leiche des ermordeten Marshall Wilson in der St. Pauls-Kathedrale feierlich beigesetzt. Zahlreiche Minister außer dem erkrankten Lord Curzon nahmen daran teil.

Schwere Ausschreitungen in Darmstadt.

Darmstadt, 28. Juni. In Darmstadt kam es zu Zwischenfällen, die gegen Abend einen ersten Charakter annahmen. Die Menge drang in die Wohnung der Abg. der Deutschen Volkspartei Dingeldey und stürmte ein und zertrümmerte die Wohnungseinrichtungen. Der Abg. Dingeldey wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Abg. Dr. C. Jann wurde schwer mißhandelt.

Handel und Verkehr.

Schwerter Wochenmarkt.

Die Verückung des Marktes wird mit jeder Woche besser, auch der heutige war wieder sehr gut besucht. Die Preise sind weiter etwas zurückgegangen und hielten sich in der Hauptsache wie folgt: Salat 1 Pfd. 250 H., Zwiebeln 10 H., Rhabarber 150 H., Gurken 15 und 18 H., Kohlenkürbisse 11 H., Möhren Bündchen 7 H., Petersilie Bündchen 1 H., Karotten 13 und 18 H., Stachelbeeren 10 H., Apfelsinen 3 und 5 H., Dillmilch 16 H., Salzbeeren 1 Stück 11 H., Brotheringe Stück 12 H. Der Marktverlauf war sehr lebhaft.

Gottesdienste

am Donnerstag, 29. Juni (Peter und Paul).

Kath. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, 7 1/2 Uhr: Frühmesse, 8 1/2 Uhr: Schulmesse, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen, 11 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen, 12 Uhr: Hochamt mit Predigt, 1 1/2 Uhr: Vesper.

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte
Erziehungsfragen, Humor
Haus und Küche

Raum für das Neue, und das Gedächtnis hat ohnehin wacker zu tun, aber eine schriftliche Chronik unseres Lebens, begonnen von der Hand der leuten Mutter, fortgeführt von uns selbst, das ist wirklich kein Uebel und kein Ballast, der unsern Fortschritt hemmen könnte. Im Gegenteil, ein solches Tagebuch würde uns manchen Irrweg vermeiden helfen. Die Aufzeichnungen unseres noch natürlichen Seelenlebens würden uns zur Erkenntnis führen, wir würden besser zu beurteilen vermögen, welche Taten wir uns zukunfts können, ob und wie wir für den Lebenskampf gerüstet sind. Aus diesem Grunde sollten alle Eltern für jedes ihrer Kinder ein Tagebuch anlegen. Es braucht ja nicht jeder Ausdruck vermeintlicher Geistesfreiheit darin verzeichnet zu werden, nicht jedes Spiel, das uns gefiel, nicht jedes Kleid, das uns gut zu Gesicht gestanden hat, nein, festgehalten werden sollen nur die eigenartigen Ausstrahlungen des kleinen Schicksals, die Aufzeichnungen der Entwicklungszeit, die Eindrücke und Erlebnisse, soweit sie das Empfinden lieblich oder tragisch beeinflussen. Solch ein Tagebuch ist wirklich ein Schatz von unendlichem Werte; fiktionaler führt es uns unser Leben vor Augen, unerhöflich sprudelt seine Quelle, vergeistigt Leiden und Freuden der Gegenwart, trägt ein Stück Besseres in das oft so nüchternen Dasein und gewährt dereinst auch den eigenen Kindern eine Stunde der Andacht!

(Kinder-Tagebücher sind in C. Braus Buchhandlung käuflich.)

Die Frau in der Öffentlichkeit

Ein weiblicher Gerichtsvollzieher.

Auch der wenig angenehme Beruf eines Gerichtsvollziehers hat sich in Amerika nunmehr den Frauen erschlossen. In New York wurde eine junge Dame, die vorher Rechtswissenschaft studierte, aber wegen unglücklicher pekuniärer Verhältnisse das Studium aufgeben mußte, mit diesem sonst so undankbaren Amt betraut. Man lobt allgemein, daß die Dame durch ihr ruhiges, lakvolles Auftreten viel mehr erreicht, als ihre männlichen Kollegen.

Schwerter Frauenleben

Der Evangelische Frauenverein

wählte in seiner letzten Versammlung anstelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Frau Pastor Graue und Frau Frau Brauer.

Älter M. Ostermann und Witwe Fleer. Die Gesamteinahme des Vereins, dessen Tätigkeit ausschließlich der Not der unteren Volksschichten gewidmet ist und der seit Jahren Kranken Kindern Baderinnen in Safford und in Landfrischen verschafft, betrug im vergangenen Vereinsjahre einschließlich des Reingewinns aus der Verlosung in Höhe von 4570 Mk. und einer Hausammlung insgesamt 9688,01 Mk. die Ausgabe 7229,82 Mk. Zu dem Bestande kommen noch 5300 Mark Kriegsanleihe und ein Sparkassenguthaben von 7172,79 Mark.

Für Küche und Haus

Kartoffelkissen.

Kartoffelkissen. Die gekochten Kartoffeln werden durch die Presse gegeben und bergartig angeordnet. Hierzu eignen sich die besten Kartoffeln vorzüglich, da sie so viel leichter verdaulich sind.

Petersilienfleisch. Kleinere Fleischstücke werden gut vorbereitet, gebraten und in heißer Butter oder Kunstbutter auf allen Seiten angebraten. Dann überstreut man sie dick mit grob gehackter Petersilie, gibt soviel heiße leichte Fleischbrühe oder Brühe aus Maggi-Fleischwürstchen zu, daß sie knapp bedeckt sind, streut etwas Pfeffer darüber und dampft sie langsam weich. Die Soße wird mit etwas darüber gestreutem Mehl verdicke.

Spinat auflauf. 70 Gramm Butter, 70 Gramm Mehl (Kartoffelmehl) werden mit einem 1/4-Eier Milch gebrüht, dazu kommen zwei Eigelb, 4 Eßlöffel Parmesan und 7 oder mehr Eßlöffel abgebrühter gewiegter Spinat, nebst Salz und Pfeffer nach Geschmack und dem Schmeck der 2 Eßlöffel 1 bis 2 Hirn werden mit Zwiebel und Petersilie gedämpft. In eine Auflaufform füllt man schichtenweise Spinat, Hirn, zuletzt Spinat, hat oben auf etwas Butter und geriebenen Käse und backt 1 1/2 Stunden.

Gesundheitspflege.

Wie kühlst du dich am besten ab?

Es ist selbstverständlich, daß man sich an heißen Tagen und für größere Spaziergänge so hell und leicht als möglich kleidet, damit die Hautausatmung ungehindert vor sich gehen kann. Unsere Wanderögel, Pfadfinder und Pfadfinderinnen usw. sind in dieser Beziehung schlecht beraten, zumal sie sich noch mit allen möglichen Dingen beladen. Eine richtige

Kleidung und mäßigste Entlastung von jederlei Gewicht auf dem Körper genügt jedoch nicht, um einer übermäßigen Erhöhung der Körpertemperatur vorzubeugen und damit, wie dies beim Hitzschlag plötzlich zur Erscheinung kommt, einen schädlichen Einfluß derselben auf die Funktion der Organe, besonders des Zentral-Nervensystems hintanzuhalten. Um den Verlust durch Schweißabsonderung auszugleichen, trinke man Wasser, kalten Kaffee oder Tee. Zitronenlimonade und dergl., aber niemals zu kalt und stets nur langsam, schluckweise, niemals auch, wenn der Körper vom Laufen oder Arbeiten noch aufgeregter ist! Man gönne sich wenigstens einige Minuten Ruhe zuvor. Durch das Köpfen des Durstes wird der Magen erfrischt, was ein kühleres Empfinden zur Folge hat. Sehr zweckdienlich ist aber auch ein direktes Abkühlen der Haut durch Waschen des Gesichtes, des Halses und der Hände und ein Abkühlen des Blutes, indem man die Hände bis über den Puls in kaltes Wasser taucht. Dieses einfache Mittel wirkt ausgezeichnet, die Abkühlung ist geradezu wunderbar. Hat man längere Fußmärsche hinter sich, so kühle man auch die Füße, was vielfach unterwegs an einem Bach oder Teich geschehen kann. Dadurch wird das Blut vom Kopf herabgezogen, und die Füße haben nicht mehr das Gefühl der Ermüdung. Endlich empfiehlt es sich, gute Pfefferminzkücheln auf die Wunderrungen mitzunehmen, sie wirken sehr günstig auf den Magen und Darm ein und erfrischen die Mundhöhle.

Ein ganz vorzügliches Dessertgebäck

für Erwachsene und Kinder in infolge seines hohen Nährwertes, seines hohen Nährwertes und seiner Bekömmlichkeit.

Parnass's Nährwiesbad „Nährwies“.

Geimide, Kräfte, Melancholien und Magenleiden finden hier ein gutes Nährgebäck. Mütter ein treffliches Kindernährmittel. Kurz an gewohnt in Milch oder Rindmilch können schon Kinder unter 1 Jahr diesen Nährwies genießen. Ältere Kinder erhalten ihn einfach in lauwarmem Wasser aufgelöst, ohne jegliche Zutat, größere Kinder trinken. Der Nährwies bietet sich stets gleich, da Nährwiesbad, Zwiebad die höchsten Nährstoffe enthält, nur mit guter Naturbutter bereichert ist und selbst in großer Hitze enthält. Zu einer Tasse Kaffee 1 „Nährwies“ gerade ein Löffelchen. Die Nährwiesbad in Schwere befindet sich in der Bäckerei und Konditorei Deminger, Wilhelmstr. 24. Herr Deminger hätte schon längst bekannt machen sollen, daß er eine so gute Sache dem Publikum anzubieten hat.

Bekanntmachung

Betrifft: Neuwahl von 18 Gemeindevorordneten für die Gemeinde Bellinghofen infolge Zusammenlegung der Gemeinden Sackene, Lüdlemberg, Niederhofen, Bellinghofen und Bicklinghofen zu einer Gemeinde.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß folgende Wahlvorschläge zugelassen sind:

Wahlvorschlag I (Bergmann Wilhelm Braune).
(Kommunistische Partei.)

1. Braune, Wilhelm, Bergmann, Bittermarkt 163,
2. Sölter, Louis, Bergmann, Bittermarkt 147 1/2,
3. Buschhoff, Heinrich, Bergmann, Renninghausen 20,
4. Othoff, Carl, Bergmann, Loh 130,
5. Döhl, Heinrich, Bergmann, Lüdlemberg 70,
6. Sticht, Louis, Bergmann, Lüdlemberg 30x,
7. Schürmann, Heinrich, Bergmann, Brünninghausen 13 1/2,
8. Dons, Josef, Bergmann, Renninghausen 21,
9. Göge, August, Bergmann, Bittermarkt 146,
10. Dammelmann, Wilhelm, Bergmann, Renninghausen 6.

Wahlvorschlag II (Bergmann Heinrich Büllmann).
(Zentrums-Partei.)

1. Büllmann, Heinrich, Bergmann, Loh 137,
2. Schief, Julius, Oberrentmeister, Brünninghausen 12,
3. Bergmann, Heinrich, Rechnungsführer, Sackene, Hartweg 52,
4. Schmidt, Adalbert, Bergmann, Lüdlemberg 13,
5. Dendler, Friedrich, Maurermeister, Brünninghausen 42,
6. Frau Maria Krieg, Brückerhof 21,
7. Bräutigam, Liborius, Hauptlehrer, Studen 155,
8. Pieper, gent. Romberg, Adam, Landwirt, Lüdlemberg 25,
9. Bartel, Johann, Weichensteller, Sackene 1,
10. Stapel, Carl, Oberlandjäger, Sackene 187 1/2.

Wahlvorschlag III (Hauptlehrer Schäfer).
(Christliche Vereine.)

1. Schäfer, Carl, Hauptlehrer, Brünninghausen,
2. Widdelmann, Carl, Maschinist, Sackene,
3. Frein, Alfred, Schuhmachermeister, Brückerhof,
4. Demeioth, August, Landwirt, Bellinghofen,
5. Rütch, Hugo, Direktor, Brückerhof,
6. Kohring, Carl, Kaufmann und Wirt, Lüdlemberg,
7. Döhl, Wilhelm, Verginvalide, Sackene,
8. Rose, August, Fabrikarbeiter, Brückerhof,
9. Bille, Georg, Landwirt, Sackene,
10. Zimmermann, Carl, Wirt, Niederhofen,
11. Eden, Heinrich, Verginvalide, Holtbrügge,
12. Hebe, Heinrich, Schmiedemeister, Bellinghofen,
13. Bergmann, Hermann, Landwirt, Lüdlemberg,
14. Nobel, Fritz, Verlagsleiter, Bellinghofen,
15. Schmidt, Wilhelm, Bergmann, Bicklinghofen,
16. Meischede, Wilhelm, Fabrikarbeiter, Brünninghausen,
17. Mohrenwischer, Ludwig, Rechnungsrat, Lüdlemberg,
18. Greve, Friedrich, Kontrolleur, Bittermarkt.

Wahlvorschlag IV (Lehrer Menze).
(Sozialdemokratische Partei.)

1. Menze, Friedrich, Lehrer, Sackene,
2. Her, August, Bergmann, Sackene,
3. Döhler, Friedrich, Invalid, Lüdlemberg,
4. Eickhoff, Louis, Bergmann, Bicklinghofen,
5. Bielemann, Wilhelm, Bergmann, Sackene 12,
6. Kröger, Heinrich, Lagerhalter, Brünninghausen,
7. van Böselom, Richard, Bergmann, Loh,
8. Kempel, Richard, Bergmann, Bicklinghofen,
9. Drees, Wilhelm, Maschinist, Bellinghofen,
10. Ledur, Louis, Bergmann, Loh,
11. Wiemer, Richard, Bergmann, Bittermarkt,
12. Wildförster, Friedrike, Witwe, Bicklinghofen,
13. Mettenbusch, Rudolf, Bergmann, Lüdlemberg,
14. Othoff, Heinrich, Kaffeehan, Bellinghofen-Heide,
15. Widenmann, Hugo, Bergmann, Bicklinghofen,
16. Schmidt, Carl, Bergmann, Bicklinghofen,
17. Baumüller, Otto, Bergmann, Bellinghofen,
18. Feder, Johann, Bergmann, Sackene 4.

Infolge der Einführung des Verhältniswahl-systems ist der Wähler in der Auswahl der Bewerber beschränkt. Er darf nach § 14 Abs. 2 des Reichswahlgesetzes nur Namen aus einem einzigen der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschläge entnehmen, muß sich also, wenn er überhaupt sein Wahlrecht gültig ausüben will, zu einem dieser Vorschläge bekennen. Das sogenannte Panathieren, d. h. das Entnehmen von Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen, hat nach § 42 Ziffer 7 der Wahlordnung die Ungültigkeit des Stimmzettels zur Folge. Die Hinzunahme von „Wilden“, d. h. von Personen, die auf keinem der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschläge benannt sind, ist dagegen unzulässig, aber auch unwirksam. Sind auf einem Stimmzettel nur „Wilden“ benannt, so ist er ungültig (Wahlordnung § 42 Ziffer 8).

Innerhalb des Wahlvorschlags, für den sich der Wähler entscheidet, kann er jede mögliche Aenderung vornehmen, insbesondere also die Reihenfolge ändern, einzelne Namen streichen oder wiederholen. Alle diese Aenderungen berühren nicht die Gültigkeit des Stimmzettels, sind aber auch nach § 20 des Reichswahlgesetzes ohne Einfluß auf das Wahlergebnis.

Jeder Stimmzettel, der einem bestimmten Wahlvorschlag zugerechnet werden kann, wird so be-

wertet, als ob er mit dem Wahlvorschlag völlig übereinstimme. (R. W. G. § 42 Abs. 3.)

Bei dieser Rechtslage hat der Wähler sein Augenmerk darauf zu richten, daß er sich durch die Benennung der von ihm gewählten Bewerber eindeutig für einen bestimmten Wahlvorschlag ausspricht. Es genügt, daß auch nur ein Name aus einem Wahlvorschlag genannt wird, also z. B. der erste Name, der nach § 27 der Wahlordnung zur Bezeichnung des Wahlvorschlags dient.

Die verbundenen Wahlvorschläge gelten nur den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. (R. W. G. § 12 Abs. 4) sind im übrigen aber als gesondert zu behandeln.

Bellinghofen, 24. Juni 1922.

Auf Anordnung:
Der stellvertretende Vorsitzende von Bellinghofen:
Schwarze.

Das Reutergeld ist ein köstliches Kleinod in jeder Notgeldsammlung.

Das Reutergeld ist eine Sammlung kleiner Kunstwerke.

Das Reutergeld zeigt auf der Rückseite stets einen Reuterspruch.

Das Reutergeld ist ein lehrreiches Anschauungs-Material für deutsche Heimatkunde.

Das Reutergeld wird früher oder später zu den geschätztesten und teuer bezahltesten Notgeldscheinen gehören.

Das Reutergeld ist bei Carl Brans zu haben.

Dienstag früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgegeben im Alter von 83 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Caspar Weber

Veteran von 1866, 70/71.

Um ein stilles Geheiß für den Verstorbenen bittet:
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Clemens Weber.

Schwerte, Haspe und Dortmund, den 28. Juni 1922

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Das Seelenamt ist Montag morgen 7.10 Uhr in der Pfarrkirche.

Motto: Wie auch das Los des Schicksals fällt,
Lach' einen, die dich bitter machen,
Wenn das Gelinde auf dieser Welt
Ist, ab und zu sich Frank zu lachen!

Westfälischer Hof, Schwerte.

Donnerstag, d. 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Fritz Reuter-Abend Gastspiel Fritz Reuter-Abend

des erfolgreichsten Onkel Bräsig-Darstellers
Anton Melzer, Wiesbaden

Mitgl. d. Gesellschaft f. Volksbildung, Berlin
Inhaber der goldenen Fritz Reuter-Medaille

Onkel Bräsig in Berlin!

Die Perle goldenen Humors!

Charakterstudie im Kostüm!

Onkel Bräsig: Der Schuhmann
Bantier Bogdaber Der Kellner
Der Polizeipräsident Der Referendar
Der Gefängniswärter Der Photograph

Tübinger Chronik: Melzer bereitete gestern den Tübingern einen seltenen Genuß, er bot etwas noch nicht Erlebtes. **Schwab. Volkszeitung, Ulm:** Melzer's Meisterleistung „Onkel Bräsig“ wird dem Publikum unvergesslich bleiben.

Regensb. Neue Nacht: Was hatte das Gefühl, etwas Außerordentliches, Einzigartiges erlebt zu haben. Melzer ist eine köstliche Spezialität usw.

Karten: 4 Bogenhandlung 5. Winkelmann 15 Mk., 10 Mk., 11. und 8 Mk. Schülerkarten 6 Mk. und 5 Mk. je 1 Mk. Aufschlag.

Carl Kühl
Salzniederlage der Saline Königsborn
Koch-Butter-Bade und Viehsalz
Kein minderwertiges Steinsalz!

Trauerbriefe

Jede Mutter muß es wissen

„Dah' Nährwohl“
Der beste Kinderzwieback ist!
(Ärztlich empfohlen)

Gebrauchsanweisung liegt jedem Paket bei.
Vertretung und Lager für Schwerte
und Umgegend:

Leo Denninger,

Dampfbäckeri, Konditorei u. Café.
Wilhelmstraße 24 — Telefon 478.

Spezialität:

Täglich 2mal frische Brötchen.
Morgens 8 Uhr. Nachmittags 3 Uhr

Verkaufsstellen:

Deierhoff, Büdingstr., Kaufhaus G. Niehoff,
Serges, Dortmundstr., Fr. Hippus Nachf.,
Markt, B. Nietem, Gedansstr., Gieshold,
Bahnhofstraße, Café Lippe, Bahnhofstraße.

Krähe.

Nur Barachol

befähigt Kräfte ohne den Körper
einzuführen. Es genügt ein-
fache Einreibung der Hände. Das
sicherste und einfachste
auf diesem Gebiete.

Verlangen Sie ausführlich
Barachol.
Sie haben in den Apotheken
und Drogerien.

Fabr. Pharma, Münster i. W.

In Schwerte:

Medizinal-Drogerie
Wilhelm Heppes
Ostenstraße 3.

Commerzproffen!

Ein einfaches wunder-
bares Mittel teile ich gern
jedem kostenlos mit. Frau
M. Polon, Hannover
E 204, Schließfach 106

Gras-Verkauf!

Freitag, 30. Juni ab
8. nachm. 5 Uhr werde
ich für die Sebrache
Gutsverwaltung zu Abeten
ca. 5 Morgen

sehr guten Graswuchs
in der Wiese „Am Anopp“
öffentlich, meistbietend, num-
merweise gegen Bazahlung
verkauft. Zusammenkunft
am Anopp. 2811

C. Brindmann, Kalkhof.

am Anopp. 2811

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

C. Brindmann, Kalkhof.

Deutsches Volk, — vergiß es nicht!

Zum 28. Juni.

Aus der Rede Lloyd Georges vom 3. März 1921:

„Für die Alliierten ist die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg grundlegend. Sie ist die Basis, auf der das Gebäude des Vertrages errichtet worden ist, und wenn diese Anerkennung verweigert oder aufgegeben wird, ist der Vertrag hinfällig.“

Wie kann Deutschland seine Schuld abtragen?

Die Antwort vermag man nicht zu geben ohne an Stelle von Schuld das Wortbild „Schuld“ zu stellen. Was unsere Verschuldung gegenüber dem ehemaligen Feindbündnis völlig unwidrigbar macht, ist die von uns so oft vergeblich bekämpfte Tatsache, daß wir noch heute nicht wissen, wie hoch nun eigentlich unsere „Schuld“ sich ziffernmäßig beläuft. Daß es sich um phantastische, ja fast astronomisch anmutende Zahlengebilde handelt, können wir uns unschwer nach den bisherigen Auslassungen im ehemals feindlichen Lager wohl denken. Haben wir dessen ungeachtet ehrlichen Willen bezeugt, bis an die Grenze der Möglichkeit unseren „Verpflichtungen“ nachzukommen, so müssen wir doch endlich wissen, wie weit man uns in den Schuldenabgrund zu stürzen beschloß; hat; sonst erscheinen wir vor uns selbst und der anderen Welt als lächerliche Fatalisten oder leichtsinnige verbrecherische Banquerottiere, die eines Tages mit leeren Taschen dahinschliefen, und das unausbleibliche Verhängnis über sich ergehen lassen mußten. Wenn wir aber wissen, woran wir sind, dann muß uns auch die Möglichkeit gegeben werden, die Entlastung von — sei es auch nur von einem unsern Kräften entsprechenden Teil — der uns auferlegten Schuld zu erarbeiten, um uns endlich zu halten vor dem Angesicht der unbeflecklichen Geschichte, die einst ihr Urteil fällen wird, auch über diese trübste aller Epochen im Leben unseres so oft schon schwer bedrückten Volkes. — In diesem Sinne halten sich „Deutschlands sechs Punkte“, die in der Deutschen Allgemeinen Zeitung (14. Juni d. Js.) veröffentlicht sind, nicht nur an unsere ehemaligen Gegner, sondern an die Einsicht der ganzen Welt, nicht zuletzt an das letzte-Gremium, das wieder einmal (im Haag) versammelt ist, um angesehentlich mit dem alten unwirksamen Geheimmittelschen den totkranken, fiebergerissenen Wirtschaftskörper des alten Kontinents zu kurieren. Wir können arbeiten nur mit den verlorenen Gliedern und zahlen ohne den täglichen Aderlaß — so heißt es u. a. in dem bemerkenswerten Aufruf. Solange die Gläubiger uns der Möglichkeit zu erspriechlicher Arbeit berauben, werden wir etwaigen Anleihevergebern nicht als kreditwürdig gelten. Wer von Deutschland Milliarden erwartet, muß uns daher zugleich:

1. Räumung von Duisburg, Düsseldorf, Ruhrort und Fortfall der 20prozentigen Ausfuhrabgabe.
2. Räumung der besetzten linksrheinischen Lande.
3. Räumung des Saarlandes.
4. Freigabe des deutschen Handels mit Dantzig und durch den „Korridor“, wie in Versailles festgelegt worden ist.
5. Grenzregulierung in Oberschlesien gemäß Versailles Frieden.
6. Aufhebung des Meistbegünstigungszwanges.

Wie soll das enden . . . ?

Ein deutsches Wortlein zum 28. Juni von Hans Wolff.

„Da! Schon wieder einer, der uns mit Versailles traktieren will! Haben wir denn nicht genug davon, wird uns das Leben nicht schon sattam verbittert, muß man uns diesen bitteren Reiz immer wieder vorsetzen? —“

Ja, ich weiß schon, von Versailles willst du nichts hören, lieber Leser. In der Tat, es ist uns allen über! Aber eine Kleinigkeit möchte ich dir heute vorschlagen, die dich am eigenen Körper trifft und deshalb mußt du dich noch einmal dafür interessieren. Diese Kleinigkeit — sie klingt fast wie ein schlechter Scherz — illustriert Versailles für uns besser als Bücher und Vorträge es vielleicht vermögen.

Es ist eine Nachricht, die kürzlich die deutsche Presse durchlief: „Versailles und die Eiern im Ei.“ — Was kann Versailles mit Eiern, einem der wichtigsten Ernährungsmittel, und mit den aus ihnen hervorgehenden Küfeln zu tun haben?

Die Zerpelinhalle in Staaken (bei Berlin) muß abgebrochen werden. Sie wird durch Sprengschüsse vernichtet, die tagtäglich die Umgebung erzittern machen. Diese Schüsse zeitigen neuerdings die Erschütterung, daß in weiter Umgebung alles Leben in den Eiern, die Küfeln, Enten und Gänzen zum Ausbrüten untergelegt werden, ertötet wird. Die geschädigten Umwohner wollten die sprengende Firma auf Schadenertrag verklagen. Das sind die Grundzüge der Notiz. Sie ist nur eine der alltäglichen, und doch, welche eine erschütternde Fülle wirtschaftsverderblicher Momente enthält sie, wenn man sie mit rein sachlicher Logik durchgeht.

Vor unserem geistigen Auge steht ein Bild auf: der gewaltige Koloß der Staaken Luftschiffhalle, dieses Stahl- und Eisengerippe, in dem einst die technischen Ergebnisse jahrzehntelanger Verträge und harter Enttäuschungen eines großen deutschen Mannes nach getaner Arbeit ihr Unterkommen fanden: Die Zerpelinhalle. Sie deutet auf „Kriegserziehung“ hin und deshalb muß sie fallen, weil Versailles es so will!

Wer es im Geiste mitersleben kann, wie hier ein Stück vom andern gerissen wird und wie nach und nach von dem stolzen Bau ein jammervoller Trümmerhaufen übrig bleibt,

Was kostet uns die Rheinlandbesetzung?

Das Reichsfinanzministerium hat in den letzten Tagen eine zweite überaus beachtenswerte und inhaltsreiche Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesetzung veröffentlicht.

Wenn man dieses ziemlich dicke Dokument durchblättert, so kann auch den laienmütigen Menschen eine gelinde Bui passieren, falls es es nicht vorzieht, über die darin erzählten Dinge zu lachen, wenn auch alles natürlich tieftraurig ist. Die Franzosen haben ihre Besatzungen und Verordnungen in ein förmliches System gebracht, um Deutschland vor Augen zu führen, daß es der Unterlegene ist. Die Art und Weise, wie mit deutschem Gelde, deutschen Sachgütern, deutschem Besitz und Eigentum in den besetzten Gebieten gewirtschaftet wird, spottet jeder Beschreibung. Tausende und aber tausende von Einländern, Franzosen, Belgiern und Amerikanern führen dort auf Kosten des verarmten Deutschen Reiches ein wahres Schlemmerleben, wohnen herrlich und beziehen Einkünfte, die geradezu phantastische Zahlen darstellen. Wenn man die Rechnung über Wohnungsmiete, Teppiche und sonstige Ausstattungsgegenstände liest, wenn man sieht, wie fiderlose Delegationen ganze Villen bewohnen, wenn man sieht, daß viele hunderte Hektar Ackerland dem Landwirtschaftsbertrieb entzogen sind, so faßt man sich an den Kopf und fragt sich, wo die Entente eigentlich noch etwas für sich herauszuschlagen will, wenn die Besatzungskosten ja den größten Teil des von Deutschland gezahlten Geldes verschlingen.



Aus dem neuen erscheinenden Volksbuch über den Vertrag von Versailles „Deutschland und der Friedensvertrag“ in Wort, Bild und Zahl. (Kulturliga-Verlag, Berlin W. 35.)

Bereits bis Ende März 1921 beliefen sich die Kosten der Rheinlandbesetzung auf 3,9 Milliarden Goldmark für die Armee und auf etwa 7,3 Milliarden Papiermark für sonstige Leistungen. Seit dem 1. Mai 1921 kostet die Besetzung monatlich etwa 135 Millionen Goldmark. Außerdem erwachsen dem Reiche noch außerordentliche Leistungen für die Interalliierte Rheinlandkommission, die sich auch ins

Groteske erweitert hat. Die gesamten, seit dem Waffenstillstand bis Ende März 1922 aufgelaufenen Besatzungskosten betragen etwa 5 1/2 Milliarden Goldmark und 14 Milliarden Papiermark. Zu dieser Ausnutzung des Landes kommt noch die schamlose Behandlung der Bewohner selbst, denen z. B. in den amtlich eingerichteten Bordellen die hohe Zittigkeit der Besatzungstruppen täglich vor Augen geführt wird. Auch die Ansprüche für die Offizierskasinos sind exorbitant hoch, denn die französischen Offiziere benutzen sie nicht nur selbst, sondern lassen sie auch von den Familienangehörigen und dem sonstigen Heeresgefolge der Besatzungsarmee zu Gesellschafts- und Erholungszwecken regelmäßig benutzen. Alle Einrichtungen vom luxuriösesten Schlafzimmer mit Gold und in Birkenrinde bis zum kleinsten — sogar mit Kochtöpfchen, müssen von Deutschland geliefert, und zwar sehr elegant geliefert und bezahlt werden.

Wo man doch angeblich in Versailles einen Frieden geschlossen hat, sollte man das Deutsche Reich nicht wie einen unterworfenen Sklavenstaat behandeln. Es läuft auch hier schließlich alles wieder darauf hinaus, eine Revision dieses Versailles Vertrages schleunigst herbeizuführen, da unter diesen unfinnigen Bedingungen nicht nur Deutschland, sondern auch die gesamte Welt zu leiden hat.

240 Mark tägliches Einkommen.

Nachdem bereits am 15. d. Mts. den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung von 20 Mark für die Schicht und vom 1. Juli ab eine weitere von 10 Mark, also zusammen 30 Mark zugesprochen worden ist, wird ein wirtschäftlicher Arbeiter mit 2 Kindern demnach über ein tägliches Einkommen einschließlich der sog. Zulagen von rund 240 Mark verfügen. Ein solches Einkommen, um das in mancher Arbeitsgenosse in anderem Beruf, gar nicht zu reden von Geisteswerkern aller Wissenschaftstriebe, unbedingt beneiden muß. Wir stehen heute unter der sich immer fühlbarer machenden Auswirkung des Versailles Diktates vor einer Katastrophe unseres gesamten Wirtschafts- und Privatlebens, wenn es uns in letzter Stunde nicht noch gelingt, das im Laufe des letzten Jahres gegenüber dem Jahre 1913 im nicht weniger als 73 v. H. heruntergegangene Jahresergebnis an Klein- und Braunkohlen für den Verbrauch des Verkehrs, der Industrie, der Landwirtschaft, und nicht zuletzt des Hausbrandes schleunigst wieder hochzubringen. Dies ist dem um seine kohlenreichsten Gebiete schändlich beraubten Deutschland nur möglich, wenn die Besatzungskosten sich zur Milderung von (wohlverstanden: gut bezahlten) Ueberschüssen bereit finden. Wenn die Ueberschüsse nach der vorgeschlagenen Form vier mal eine Stunde Ueberarbeit in der Woche verschaffen werden, versprechen sie bereits den Nutzen einer Mehrförderung von 6-700.000 Tonnen im rheinisch-westfälischen Gebiet, und würden uns, die wir bei dem niedrigen Marktstand für Kohleneinfuhr etwa 20 Milliarden im Jahre bezahlen müßten, von dem englischen Import freigeben. Wie notwendig eine Mehrförderung ist, beweist, daß im April gegenüber dem März rund 1 1/2 Millionen Tonnen weniger gefördert wurden, was ungefähr einem Verlust von 1 1/2 Milliarden entspricht. Die neuen starken Lohnerhöhungen werden wiederum eine Kohlenpreiserhöhung unweineidlich im Gefolge haben und sowohl in der Wirtschaft als im Privatleben sich in allernächster Zeit schärf fühlbar machen. Hier könnte durch eine dauernde Verstärkung der Produktion immerhin ein gewisser Ausgleich geschaffen werden, jedoch wir bei entsprechender Ausnutzung der Betriebe die heute uns so teuer stehende englische Kohle in möglichst großem Umfange zu entbehren vermögen.

wieder, sie sind der Volksernährung verloren. Und warum das alles, lieber Leser? Weil es Versailles so will! — So wirkt sich eine Bestimmung des Friedensvertrages aus, dieser Vertrag aber zählt 440 (vierhundertundvierzig) Artikel . . . Ich wage den Gedanken nicht weiter zu spinnen —

Die Lohnerhöhung der Arbeiter und wir rufen ab: zu gleicher Zeit aber ist im Kreis Märs, auf deutschem Boden also, auf Befehl der belgischen Besatzungsbehörden ein neuer Schießplatz von 126.888 Hektar eingerichtet. Innerhalb acht Tagen mußte zu diesem Zwecke ein Waldgelände abgeholzt werden, das unter normaler Verwendung einen jährlichen Reinertrag von 127.000 M. einbringt. Ein Schießplatz wird errichtet, die Truppen werden auf Deutschlands Kosten verpflegt. Und jeder einzelne Soldat dieser „Besatzungstruppen“ erhält doppelt soviel Zulage wie ein deutscher General an Gehalt. Und zwei Generäle dieser Truppen erhalten an Gehalt mehr als der Reichspräsident und seine sämtlichen Reichsminister zusammen.

Und unter diesem Zeichen ist unsere Abrüstung erfolgt und nunmehr beendet. Treckend zählten die Mitglieder der Kontrollkommission (ohne Grenzregulierungskommission) noch immer 2375 (Zweitausenddreihundertfünfundfünfzig!) Sprengschüsse diese Tatsachen nicht Hohn, und wie soll das enden?

Versailles ist die Wurzel all unseres Übels, all unseres Elends im Volksleben. Und deshalb muß Versailles fallen! Alle geht es an, nicht allein die „nationalistischen Reiter“, wie man ja so gern zu sagen pflegt! Nein, alle! den Arbeiter und den Bürger. — Sie leiden alle gleich unter dem furchtbaren Druck von Versailles. Und diese Forderung, daß sei an dieser Stelle besonders betont, ist nicht die einer einzelnen Partei oder einer bestimmten Volksschicht, sondern eine Lebens- und Kulturfrage des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit! Und darum müssen wir uns immer wieder mit Versailles beschäftigen und müssen alles lesen, was man darüber schreibt, und wachbleiben, daß wir nicht daran zu Grunde gehen. Versailles ist die Grundwurzel unserer Not und muß fallen! Jeder Deutsche, der keine Zukunft gefährdet sieht, muß arbeiten daran, ohne Partei und Konfessionsunterschied einig und als Brüder und ehrliche Volksgenossen, denen das Vaterland — Gottseidank! — noch über die Partei geht.

Don Otto de Fries.

Es gibt Mann, die einen unumversteßlichen Reiz auf das Gemüth der Jugend, ja noch auf den herangereiften Mann ausüben. Sindjaja ist einer dieser Namen, und Liber ist ein anderer. Mir war das große Glück beides, die Freundschaft beider fast unbekannten Reizen auf einmal kennenzulernen.

Die Vorberge des Himalajagebietes steigen unmittelbar, fast senkrecht auf der rechten Seite bis zu einer Höhe von 8000 Fuß auf. Durch tiefe Täler von denen Vorbergen getrennt, zieht sich die mit ewigem Schnee bedeckten Ketten des Himalaja mit ihrem Vordrinne giet jachstehender Nigengipfel von 15.000—20.000 Fuß in die Höhe.

Die ausgedehnten Siedlungsgebiete, durch die unser Exkurszug heute nach Hindunagar führten, lagen tief unten, die höchsten nicht größer als Gärten zu sein. Städte und Dörfer markierten sich als kleine weiße runde Flecken da unten auf dem schrägen grauen Teppich, in den fahlgelben ordische Arabesken eingestreut waren: Ganges, Brahmaputra und ihre Nebenflüsse. Weiter hinein wie unanbahnbar

Riesenbambus, 100—200 Fuß hoch, füllen die Fl.
Länge und Schluchten aus.

Tief unter uns liegen Eichenwald, Bambushaine, Pflanzungen und die weitestdehnde Ebene. Dort unten ist nichts mehr zu erkennen — ein verdämmtes Bäumchen durch krippeliges Unterholz hindurch, und schraubend immer höher der Zug seinen Weg 7600 Fuß ins Laie aufsteigend.

Die kleinen Kinder flüchten vor dem feuerheissen
Gindourin, der aus der Tiefe angelockt kommt. Das
Wild sieht man verhältnissmässig selten — hier und
ein Mädel Hirsch, das flüchtig abgeht, einen Oefen
der neugierig durch die Zweige lugt. Quere stellen

Jetzt steht sich das kleine Ding von Homolide
einen Ort zu erklimmen, der, tiefer als in Spitz-
mülers Weiterfahrt wehrt. Nur in großen schiefen
Spitzenlehren, die Maschine bald ziehend, und sich
am Ende des Zuges, kaum das Hindernis genommen,
dann hundertausend Fuß Höhe, der Klüweid steht sich

liegt vor uns ausgebreitet die weisse Kette des im
Scharf markierten sich die Niesen — Schneeeberge mit
Gletschern, Baden und Eichen am blauen Himmel.
ganzes Horizont von Ost nach West nimmt die
Linie dieser schimmernden ungeheuren Schneefelder.
Mir war es, als ob unsere kleine Gruppe den Atem

Aus diesem Saenerfeld, das den ganzen Horizont
 umgeben, schauet sich die

Was ist das Reutergeld? Das Reutergeld ist b
zusammengesetzt worden ist. „Das Reutergeld“ trägt
Wust. Die Entwürfe lieferten medlenburgische Künstler.
wird das „Reutergeld“ von dem medlenburgischen Verlehrs-

Langsam, langsam heben die Nebel aus dem Tal,
hinter einem weißen Vorhang verschwindet die Zauberwelt.

+ Im Flugzeug aus Moskau. Mittwoch Abend um 10 Uhr landete in Spandau im Flugzeug, von dem General von Krosigk, der russische diplomatische Vertreter, von Dentschikow, Krestinski, mit drei Kurieren und 250 Kilotonnen Kierpost. Krestinski befindet sich auf der Reise nach dem Haag, um dort an der Konferenz teilzunehmen.

Graf Georg v. Hülff-Haferle 4. Am Mittwoch, den 1. März 1900, nachmittags verstarb in Berlin an den Folgen eines Nierenleidens der frühere Generalintendant der Königl. Schauspiele, Graf Georg v. Hülff. Graf Hülff wurde 1858 in Berlin geboren. Zunächst widmete er sich dem militärischen Beruf, wurde aber später zum Kunststudium übergeführt. Er war

Freiſt der Viehtreiber auf dem Saladithof. Nachdem der Anfang dieſes Monats die Schäfergeſellen an dem ſtädtiſchen Zentrallviehthof durch einen Lohnfreiſt der Verſorgung der ſtädtiſchen Bevölkerung mit Viehfleiſch beſuchen, ſtreift der dort ſelbſtſtändige Vieh-

Neuer Tarif für die Mülkutfcher. Die Berlin Mülkutfcher hatten vor einigen Wochen neue Lohnforderungen gestellt, über die jetzt vor dem Schlichtungsausschuss verhandelt wurde. Es wurde schließlich ein Tarifvertrag geschlossen, der einen neuen Tarifvertrag bis Ende Septem

Versteckte Versteckung von Heeresgut. Unter dem Dach eines Kollernstallfalles in Zierbog wurde von Berliner Kriminalpolizei ein Waffentager entdeckt, in dem zwei schwere Maschinengewehre, 210 Gewehre, darunter 30 Karabiner, 1 1/2 Mill. Schuß Maschinengewehr-Granatmunition, fünf Millionen Handgranaten, 1

ein früherer Zeutnant namens Zentgraf, der nach dem Kaufmann betätigt. In Caïes des Berliner Hofens handelte er mit Kaufslustigen. Davon hörte ein Knechtbeamter, der nun ebenfalls als Kaufslustiger auftrat, und verkaupte, daß ihm vor dem Abschlus des Geschäftes Waffen gezeigt würden. Auf diese Weie gelang es,

bahnübergang. Nach langen Beobachtungen gelang es, die Eisenbahnübergänge in der Tempelhofer Weide zu untersuchen. Die Eisenbahnübergänge sind in der Tempelhofer Weide in der Regel mit einem hohen Eisenblech geschützt. Die Eisenbahnübergänge sind in der Regel mit einem hohen Eisenblech geschützt. Die Eisenbahnübergänge sind in der Regel mit einem hohen Eisenblech geschützt.

Oberbürgermeister Böß wurde vom Wiener Magistrat, der bekanntlich vor kurzem in Berlin

† Zur Erhöhung der Beamtengehälter. Im
satz zu iverföhrenden Mefßungen, die bisher in der
auftrachten, wird in Uebereinfimmung mit den E
organisationen, die an den Verhandlungen über d
höhung der Bezüge der Beamten, Angestellten un

Wir haben das Arbeitszeitgesetz — von diesem wurde überhaupt
gesprochen — abhängig gemacht. Es handelt sich

1

+ Der 11. Deutsche Gewerkschaftskongress in Leipzig nahm am Mittwoch eine Entschließung an, nach der die Betriebsräte die gesetzlichen Rechte der Arbeitnehmer in Betrieben wahrzunehmen haben, deren Förderung und Ausbau den Gewerkschaften obliegt. Ferner heißt es in der Entschließung, daß die Betriebsräte die Tarifabmachungen in den einzelnen Betrieben zu überwachen haben. Die Betriebsräte zählen zu den Organen der Gewerkschaften und können daher nicht als solche die Forderungen und Zielsetzungen der Arbeitnehmer zur Durchführung bringen, dies muß vielmehr durch die Gewerkschaften geschehen.

+ **Belegteiler** **Gefährlicherer** **Frei**. Der **Gub-**
war die Belegung der **Ueberland** **Stadte** **Stadte**, der **Stad-**
Stadte **Stadte** mit dem **Stadte** **Stadte** mit einer **Stad-**
von **Stadte** **Stadte** **Stadte**, **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte**
angeordnet sind, am **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte**
differenzen in den **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte**
werden, auszuführen, so daß sich die **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte** **Stadte**

† **Auslandspost nach Baltisch-Oberpreußen.** Der sich in diesen Tagen vollziehende Besitznahme des Polen fallenden Teils Oberpreußens durch die Polen für dieses Gebiet im Postverkehr mit Deutschland die Auslandsgebühren in Kraft, was genau zu beachten ist.

+ Der internationale Kongreß der **Gewerkschaftsverbände** wurde am Dienstag in Zürich eröffnet. Sein Programm umfaßt unter anderem die Aufstellung eines Weltwirtschaftsplans und die Einnahme zur gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Lage. Dem Kongreß gehören in ganz Europa Gewerkschaften an.

+ **Fale Jonesen** †. In Rom, wo er zuerst in
verstarb am Mittwoch der römische Staatsmann
Jonesen. Mit ihm ist einer der unverjählichen
Deutschlands und zugleich einer der durchgegangenen
maten auf der Seite unserer Gegner dahingegangen.

Ein Wieberaufnahmeverfahren. Vom Potsdamer
 gericht wurde der Zentm. sächs. Duo Stobig aus Hol-
 (Kreis Güterb.), der wegen Missethats zu drei Jahren Zuch-
 hausstrafe verurtheilt worden war, zu denen er bereits zwei Jahre ge-
 hat, im Wieberaufnahmeverfahren wegen Mangel an Ver-

Stappengericht in Wien im Jahre 1846, daß er zu Anna Neumann ebenfalls in Beziehungen gelte habe. Der Angeklagte blieb auch jetzt bei seiner Entlarung während die Neumann jeden Besucher mit ihm in Abrede. Das Gericht kam aber zu seinem Urteil wohl hauptsächlich da, daß jetzt auch ein 24 Jahre alter Zeuge Schmidt zugab, daß er seit der Neumann in Beziehungen gestanden zu

die den Namen „das gemalte Land“ (painted land) trägt, wärtig in Newyork großes Aufsehen. Wie die amerikanische Blätter mittheilen, hat sich eine gefeierte Schönheit der amerikanischen Gesellschaft, Mrs. Herbert Carey, die des früheren Präsidenten des amerikanischen Staates, die einst auf der Bühne als Mabel Gillsman gefieiert

zum
nicht
biglich

50

**Regelmäßig
Schwerer Hausfr
Aus dem Reich
Helmblätter u
Kinderzeitung Un
haltungs-u. Roma
Sport und Turne
Kunst u. Wissen. n**

Nr. 150

Zun

Seiner Feindschaft
weichen. Sich selbst
den Gegner zu seiner

Neueste poli

Bei der Verfolgung
wurden zahlreiche V
suchungen vorgenomm

Lord George, Na
Reichskanzler Weilei
thenaus gefandt.

Die russischen De
getroffen.

Der Reichstag rat
den Hiehergang Ober

In Hamburg tam
piration am Montag
mit der Polizei.

Am Zusammenhan
nou wurde in Wansl
burg Affäre bekannte

Die französische P
hen, die deutschen G
sien zu belassen, son
wenn die deutsche M
sie in das besteite M

Luftschiffbau Zepp
daß die nutmöglichen
Anzug die Flucht-
Anzugene wären na
Luftpolizei fahrplann

Auf Veranlassung
nahm die Polizei in
eingelassenen Damp
Verdacht der Beteilig
thenau stehende Pass
siche Maitroisen ausgal
geben wollten. Die

Der Vorhand der
tel erklärt eine Erklä
zurückgewiesen wird.
Volkspartei für den

Vermit

Der Streif der t
Bermeister in Fran
heimliche Indurie
Gummiverle Peters
die Abteilung Inn
Golds und Silberfche

Der Eisenbahn u
hern früh wieder in
worden. Die elektric
ten gehern vormittag

Der französische
beiten Le Trogneur l
er im vollen Einkern
ginn des Jahres ein
um mit deutschen
Material außerhalb
öffentliche Arbeiten

Nach einer Neute
anhaltende Menge
Schaden zugefügt. I
in den mittleren u
Außlands gefährdet.

Nachdem sich So
Maub der Mira
„kulturelles“ Verdien

Was ist das Reutergeld? Das Reutergeld ist das einzige Notgeld, das zum ersten Male von allen Gemeinden eines Landes (MeiB.-Schwerin und MeiB.-Strehlitz) unter Idee zusammengefaßt worden ist. „Das Reutergeld“ trägt (mit zwei Ausnahmen) auf der Rückseite stets ein plattdeutsches Reutermot. Die Idee stammt von dem medlenburgischen R. Kunst. Die Entwürfe lieferten medlenburgische Künstler, den Druck übernahm die Warenprüfungs Hofbuchdruckerei in Schwerin. Beteiligt sind rund 70 medlenburgische Gemeinden. Das Reutergeld wird das „Reutergeld“ von dem medlenburgischen Verkehrsverband, Sitz Rostock. Rauslich sind diese interessanten Scheine in der Buchhandlung Carl Brauns in Schwerte (Ruhr).